

Raunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinstenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staubitz, Threna und Umgegend.

Besuchspreis:
Frei ins Haus durch Austräger
Mk. 1.20 vierteljährlich
Frei ins Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich

Mit einer vierseitigen
Illustrierten Sonntagsbeilage



Verlag und Druck:
Günz & Eule, Raunhof.
Redaktion:
Robert Günz, Raunhof.

Wandlungen:
Für Inserenten der Amtshauptmannschaft Grimma 12 Pf. die fünfjährige Zeit, an erster Stelle und für Auswärtige 15 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Raunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluss der Anzeigenannahme: Sonntags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 128. Sonntag den 27. Oktober 1912. 23. Jahrgang.

Amtliches Sitzungsbericht.

In der gestrigen 26. diesjährigen Sitzung wurde folgendes beraten und beschlossen.

1. Auf Ansuchen des Herrn Baumeister Verfurth wurde die Einfriedigung seines Neubaugrundstückes an der Klingauer Straße bedingungslos, und des Herrn Hunger die teilweise Einfriedigung seines Bauplatzes, Ecke Garten- und Grimmoer Straße, unter der Voraussetzung genehmigt, daß die nach § 45 der Ortsbauordnung geforderte Sockelmauer hergestellt wird.
2. Von der erfolgten Wahl des Herrn Werkmeisters Friedrich August Quasas als unanständigen Stadtverordneten nahm man Kenntnis.
3. Gelegentlich der städtischen Prüfung der Rechnungen hat durch Herrn Rechnungswegrevisor Preylich eine Revision der sämtlichen städtischen Kassen stattgefunden. Von deren Ergebnis nahm man Kenntnis.
4. Von der Eingabe des Herrn Dienstmann Lehmann um Gewährung von Schutz wegen Ausübung des Dienstmannsgewerbes wurde Kenntnis genommen und die Sache durch die getroffenen Anordnungen als erledigt erklärt.
5. Die Verfügung der Kircheninspektion für Raunhof vom 19. ds. Mis., wo nach gesetzlicher Bestimmung zufolge die Aufstellung der Dienstanzweisung für den Totenbettmeister dem Kirchenvorstand zusteht, wurde zunächst Kenntnis genommen.
6. Die Stadtgemeinde soll vom 31. März 1913 ab als Mitglied des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern abgemeldet und von diesem Zeitpunkt ab das Gasjournal zum vollen Preis von 20 Mk. jährlich weiter bezogen werden. Der Eintritt des Bürgermeisters als Mitglied in den Verein soll nicht erfolgen.
7. Von der Einladung der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz zu dem am 2. November 1912 stattfindenden Stiftungsfest nahm man Kenntnis. Bezüglich der für die Mitglieder der Kolonne gewünschten Eingehung einer Haftpflichtversicherung sollen zunächst beim Gemeindeversicherungsverband zu Leipzig Erkundigungen eingeholt werden. Auf das Gesuch um Bewilligung eines Beitrages, wurde einstimmig beschlossen, einen solchen einmalig in Höhe von 100 Mk. aus der Stadtkasse zu bewilligen.
8. Der Bürgermeister berichtete über das Ergebnis des bisherigen Serfischverkaufs, man ist damit einverstanden, daß der Verkauf wie er zuletzt gehandhabt wurde, weitergeführt wird.
9. Von der Zuschrift des Herrn Fuhrmann vom 25. d. M., monach er seine Mehrforderung für die Partienberichtigung demnachst zu begründen beabsichtigt, nahm man Kenntnis. Es wurde beschlossen, vor weiterer Zahlung an Herrn Fuhrmann Entschliebung zu lassen.
- Die Firma Deyer & Lepzig in Leipzig ist zur Anfertigung der Unterlagen für die Abrechnung und Abtrennung in der Partienberichtigung mit 4 wöchentlichem Frist erinnert worden, zufolge Beschlusses vom 11. Oktober d. J.
10. Für die Gaststube des Ratskellers, sowie für das Hofstor des Rathauses sind Türschlüssel zu beschaffen, die Auswahl und Bestellung überläßt man dem Bauausschuß. Die Kosten für Ausbesserung eines Ofens in Höhe von 10 Mark sind der Vertragsbestimmung zufolge von dem Herrn Ratskellerpächter einzufordern. Die Instandsetzung der Notlampen für den Rathaussaal muß dem Herrn Ratskellerpächter überlassen bleiben.
- Bezüglich des angeblich noch schadhaften Giebel im Hause des Herrn Rüdiger wird dem Bauausschuß die anderweite Besichtigung und endgültige Entschliebung über die notwendige nochmalige Ausbesserung überlassen.
11. Von der Zuschrift der Gesellschaft für Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung in Leipzig vom 11. ds. Mis. und von dem Schreiben des Herrn Dr. Heyd vom 20. ds. Mis. nahm man Kenntnis.
- Herrn Dr. Heyd soll geantwortet werden, daß mit der Ausschreibung bis auf weiteres gewartet werden soll, um die grundsätzliche Meinung der Aufsichtsbehörde abzuwarten.
12. Ueber die in Nr. 121 der Raunhofer Nachrichten enthaltene Äußerung des Haus- und Grundbesitzervereins in der Besprechungsangelegenheit, fand zwischen den einzelnen Stadtgemeinderatsmitgliedern eine lebhafte Aussprache statt, womit die Angelegenheit für erledigt erklärt wurde.
- Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden wegen der vorgerückten Zeit abgesetzt.

Raunhof, am 26. Oktober 1912.
Der Stadtgemeinderat.

Angestellten-Versicherung.

Die Wahl der Vertrauensmänner und Erfahrmänner für die Angestelltenversicherung findet für den Stimmbezirk D im Wahlkreise Amtshauptmannschaft Grimma, nämlich für die im Bezirke der Gemeindefrankenversicherung zu Raunhof und Umgegend und der Ortskrankenkasse Threna wohnhaften Stimmberechtigten

Sonntag, den 27. Oktober 1912
von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags im Gesellschaftszimmer des Rathauses zu Raunhof statt.

Wahlberechtigt von den Angestellten sind **volljährige**, also über 21 Jahre alte, Deutsche männlichen und weiblichen Geschlechts.

Der Wahlberechtigte darf sein Stimmrecht nur in dem **Stimmbezirk, in dem er wohnt, ausüben.** Als **Ausweis** zur Wahlberechtigung dient die **Versicherungskarte.**

Die zur Abstimmung erforderlichen Umschläge sind im Wahlraume bei der Wahl zu entnehmen.

Für die **Arbeitgeber findet keine Wahl** statt.

Im übrigen wird auf die in den Nummern 206 und 246 der Nachrichten für Grimma erschienenen Bekanntmachungen der Königlich Amtshauptmannschaft Grimma hingewiesen.

Raunhof, am 23. Oktober 1912.

Der Wahlvorkteher.

Pferdevormusterung.

Dienstag, den 29. Oktober ds. J., findet in der **Kaiser Wilhelm-Straße** hier eine **Vormusterung der in Raunhof gehaltenen Pferde** statt.

Die Pferdebesitzer haben ihre Pferde **1/12 Uhr vormittags** zu stellen.

Vorzuführen sind:

1. die bei der Vormusterung am 23. Mai 1911 ausgehobenen,
2. die als vorübergehend kriegsunbrauchbar bezeichneten und
3. die seit der letzten Vormusterung in Zugang gekommenen Pferde, auch wenn diese noch Angaben der Vorbesitzer als kriegsunbrauchbar erklärt worden sind.

Ausgenommen von der Vorführung sind:

- a) die unter 4 Jahre alten Pferde,
- b) die Gengste,
- c) die Stuten, die entweder hochtragend sind oder innerhalb der letzten 14 Tage abgefohlt haben,
- d) die Vollblutstuten, die im „Allgemeinen Deutschen Geschäftsbuch“ oder den dazu gehörigen offiziellen — vom Unionklub geführten — Listen eingetragen und von einem Vollbluthengst laut Deckschein belegt sind, auf Antrag des Besitzers,
- e) die Pferde, die auf beiden Augen blind sind,
- f) die Pferde, die wegen Erkrankung nicht marschfähig sind oder wegen Ansteckungsgefahr den Stall nicht verlassen dürfen,
- g) die Pferde, die bei einer früheren in Raunhof abgehaltenen Musterung als dauernd kriegsunbrauchbar bezeichnet worden sind,
- h) die Pferde unter 1,50 m Bandmaß,
- i) die zum Dienstgebrauch der Staats- und Reichsbeamten gehaltenen Pferde,
- k) die Pferde der Aerzte und Tierärzte, soweit sie zur Ausübung ihres Berufes am Tage der Musterung unbedingt notwendig sind.

Die Pferde sind ohne Geschirr, auf Trense mit 2 Jägeln vorzuführen und mit 6 m großen Abständen aufzustellen. Bei unruhigen Pferden sind die rechten Jägel durch den linken Trensenring durchzuführen, so daß sie gleich einer Rinne wirken.

Die Fufe sind zu reinigen, aber nicht zu schmieren. Den Beschlagschmieden und den Pferdebesitzern wird die Beteiligung an der Musterung empfohlen.

Pferdebesitzer, welche ihre gestellungspflichtigen Pferde nicht rechtzeitig oder vollständig vorführen, haben außer der gesetzlichen Strafe zu gewärtigen, daß auf ihre Kosten eine zwangsweise Herbeischaffung der nicht gestellten Pferde vorgenommen wird.

Raunhof, am 21. Oktober 1912.

Der Bürgermeister.

Bereinsbank Raunhof
verzinst Spareinlagen mit 4% mit gänztlicher Rückzahlung

Versteigerung.

Dienstag, den 29. Oktober 1912, vorm. 11 Uhr sollen in Raunhof im Rathause

1 großer Wandspiegel mit Unterban, 1 Sofa und 1 Schränkchen mit Marmorplatte gegen sofortige Barzahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Raunhof, am 26. Oktober 1912.
Der Verwaltungsvollstreckungsbeamte.
Schroder.

Dienstag, den 29. ds. Mon., mittag 12 Uhr gelangen in Albrechtshain

8 Schock Roggen, 120 Ruten anstehende Kartoffeln und 12 Schock Weizen meistbietend gegen sofortige Barzahlung öffentlich zur Versteigerung. Bietet sammeln sich daselbst im Gasthause von Dägelmann.

Grimma, den 25. Oktober 1912.
Der Gerichtsvollzieher des Rgl. Amtsgerichts.

Rund um die Woche.

(Krieg, überall Krieg)

„Man hört kein eigenes Wort nicht mehr!“ Nagen in dem allgemeinen Kriegslärm die Politiker. Dem fällt es noch ein, Leitartikel über irgendeine Verammlung, irgendeiner Partei zu schreiben, wo die Verammlung der Truppenteile auf den Kriegsschauplatz spaltenlos Raum wegnimmt? Wir leben angeblich in einem Jahrhundert des friedlichen Fortschritts, und angeblich halten die Nationen den Krieg für etwas Schreckliches und Unerlebtes. Aber es geht ihnen, wie dem alten Trompeterschimmel, der längst schon zum Altespferd oder Droschken Gaul geworden ist, und doch mit seinen heißen Beinen unter freudigem Wiehern sich in Galopp setzt, sobald er irgendwo zufällig ein Trompetensignal hört. Die Luft am Kriegsbandwerk ist nicht auszurotten.

Der alte türkische Löwe scheint sahnlos geworden zu sein und wird von den Balkanmächten geschlagen werden, daß es einen Hund jammern könnte: das ist der Eindruck der letzten Tage. Die Montenegriner können in dem Alpengebiet ihres Kriegsschauplatzes natürlich nur Schritt für Schritt vorwärtskommen, die Serben gewinnen schon schneller Terrain, die Griechen haben mit verbündeter Geschwindigkeit den Rücken der türkischen Epirus-Armee gewonnen, und die Bulgaren brechen wie ein wütender Stier durch die Reihen der Hauptmacht der Feinde. Allmählich werden die drei kleineren Mächte sich die Hände reichen können, — der von den Türken besetzte Zwischenraum wird kleiner und kleiner. Und dann geht es in gemeinsamen Eilmärschen auf den Hauptkriegsschauplatz, um zu vollenden, was die Bulgaren noch übrig ließen, etwa um das eingeschlossene Adrianopol vollends zu Fall zu bringen. Der gegen starke Feldbesetzungen bei Kirk-Kilisse erfolgte Sieg der Bulgaren ist von ungeheurer Bedeutung nicht nur deshalb, weil er ein gut Stück Weges nach Konstantinopel freigibt, sondern auch, weil er ganz naturgemäß die türkische Armee müde machen muß. Risnet! Allah will den Untergang! Da ist nichts zu machen. Und die Türken denken kaum daran, daß sie selbst die größte Schuld tragen: ein Offizierskorps, das durch drei Revolutionen hindurchgegangen ist, ein Offizierskorps, das keinen obersten Kriegsherrn in altem Sinn mehr besitzt, hat die Hälfte seiner Kraft von vornherein verloren. Die Leute sind eifrige Politiker, gute Patrioten, tüchtige Kriegsakademiker, aber es fehlt ihnen der große Inhalt des Lebens, der frühere Generationen jauchzend in den Tod geben ließ, — für den Glauben und den Badschab. Die jetzigen Herren sind nicht Fisch, nicht Fleisch, keine rechten Türken mehr und noch lange nicht rechte Westeuropäer. Aber sie hin aber draußt jetzt die unverbrauchte unbändige Naturkraft der Bergvölker ringsum. Jetzt könnte man den Frieden vielleicht noch billig haben, jetzt würde der Balkanbund den Türken wenigstens die Wilajets Adrianopol und Konstantinopel lassen, geht der Krieg aber in dem bisherigen Stile weiter, so wird es zuletzt heißen, die Türken müßten ganz hinaus aus Europa. Und es ist fraglich, ob dann die Großmächte etwas dagegen ausrichten könnten.

„So alles kriegt, kann's Nazi allein nicht lassen!“ Bestenfalls einen Berliner Fleischkrieg haben wir in unserem stillen Deutschen Reiche zu verzeichnen, bei der Hammelviertel zu Schwertern und Wärfen zu Schlagringen wurden. Publikum und Fleischer bildeten die beiden feindlichen Lager. Die Sache ist ernst genug — wer dachte nicht an den Bäckerkrieg von 1848 in Berlin zurück — aber wird wohl schnell beigelegt werden, allerdings vermutlich unter Schädigung des Fleischnegewerbes.

in fettenen Wor-
reiner krankheit
reichen Grotz-
beizete seine
ählt 20 Lense,
st. In diesem
n Volksfest zu-
ch in sie. Als
ksam machten,
s zu spät. Die
agen, daß der
ah und darauf
Vor wenigen

redigtorelung.
den Jünglingen

gottesdienst.
Festgottesdienst.
verbunden.

theater.

kreuz.

idrenfried.

loator.
nen, wenn nichts
Uhr, im Neuen

ank in 3 Aktien.
n.

erkenntnis.
Bekanntmachung
zur Privat-
and j Deutscher
dem Deutsch-
Kandidatenliste

versicherungsgesetz
27. Okt. a. c.

Sturmvogel

32.

se

erie für das
Denkmal

g.
Nov. 1912.
Eule.

sil

t
sch!
ch!

elob!
Eldorf,
libaloben

-Soda

Indem Regieverkauf amtlich eingeführt wird, wenn die Meiler sich noch weiter gegen den Verkauf des eingeführten russischen Fleisches sperren. Und im preussischen Landtag wurden bereits Fleischinterpellationen besprochen. Das heißt, auch die Parlamente beginnen den Winterkrieg.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

✦ Zur Enteignung in der Ostmark wird mitgeteilt, daß die damit bedrohten polnischen Besitzer die Anfrage der Regierung, ob sie vielleicht zu einem freiwilligen Verkauf bereit wären, einfach unbeantwortet gelassen haben. Die Regierung hat daher die Enteignungstermine amtlich festgelegt. Zunächst kommt das Gut des früheren Reichstagsabgeordneten v. Kollek bei Budewitz an die Reihe, für das Termin auf den 6. November angesetzt ist.

✦ Nach einer Verkaufsanfrage aus Köln soll als Nachfolger des Kardinals Fischer nunmehr nur noch Domkapitular Wand oder Seminarpräses Lausberg in Frage kommen. Alle anderen Namensangaben seien unzutreffend. An eine Wahl des Freiherrn v. Stottingen-Maria-Loach denke im Kölner Domkapitular niemand. Weihbischof Müller, der auch hin und wieder genannt wurde, wäre wohl der geeignetste Mann gewesen, allein er steht im 68. Lebensjahre und ist in Rom nicht genehm.

✦ Wie eine Berliner Korrespondenz zu melden weiß, bieten sich zur Wiedereingliederung des Viehwirtschafters und landwirtschaftliche Viehwirtschaftsorganisationen in vielen Teilen des Reiches den Gemeinden zur händigen Lieferungen von Schlachtvieh, vornehmlich aber Schweinen, an. Die Schweine werden zum Preise von 40 bis 50 Mark pro Zentner offeriert. Der preussische Landwirtschaftsminister wolle diese neue Art Viehwirtschaft fördern, daß er finanzschwachen Gemeinden Beihilfen aus Staatsmitteln in Aussicht stellt. — Der in Frage kommenden Korrespondenz muß die Verantwortung für diese Meldung überlassen bleiben.

✦ Die Deutsche Kronprinzessin, die Donnerstagabend von Berlin abgereist ist, traf Freitag morgen mit ihren Kindern wieder in Danzig ein.

✦ Zu den Tauffeierlichkeiten in Wetmar sind Freitag auch die Kaiserin und der König von Sachsen eingeladen. Die Hochzeit am Donnerstag, zu der der Kaiser bereits erschienen war, verlief programmäßig. Dem Kaiser wurden überall große Ovationen dargebracht.

✦ Auf einer Erholungsreise durch Italien starb am Donnerstag in Sorrent infolge eines Herzschlages die Prinzessin Rupprecht von Bayern. Die Verstorbenen war die Gemahlin des ältesten Enkels des Prinzregenten; sie wäre also dereinst berufen gewesen, den bayerischen Thron zu bestiegen. Sie ist eine Tochter des als Augenarzt bekannten verstorbenen Herzogs Karl Theodor in Bayern und am 8. Oktober 1878 in Legerssee geboren. Mit dem Prinzen Rupprecht war sie seit dem 10. Juli 1900 verheiratet. Der Ehe sind vier Kinder entsprossen, von denen zwei noch leben: die Prinzen Luitpold und Albrecht. Ihre Schwester ist die Königin der Belgier.

Sächliche und lokale Mitteilungen.

Naunhof, den 26. Oktober 1912.

Herbst für den 27. und 28. Oktober.

Sonnenaufgang 6^h 5^m | Monduntergang 8^h 5^m (9^h 1^m)
Sonnenuntergang 4^h 4^m | Mondaufgang 4^h 5^m (5^h 1^m)
27. Oktober. 1780 Preußischer Feldmarschall Graf v. Sinesenau geb. — 1782 Geograph Baron von Mollat geb. — 1806 Einzug Napoleons in Berlin. — 1870 Kapitulation von Metz.
28. Oktober. 1466 Humanist Erasmus von Rotterdam geb. — 1787 Märchenbilder Waldus in Weimar gest. — 1889 Schriftsteller Gustav Kramel gest. — 1900 Sprachforscher Max Müller in Oxford gest.

— Naunhof. Nach einer an das Königl. Ministerium des Innern gelangten Mitteilung hat Se. Maj. der Kaiser aus mehrfachen Anfragen von Vereinigungen, Körperchaften und Verbänden ersehen, daß in vielen Kreisen der Bevölkerung die Absicht erwogen wird, anlässlich des im nächsten Jahre bevorstehenden 25jährigen Regierungsjubiläums ihrer Verehrung für den Monarchen und ihrer Freude über dieses Fest durch Geschenke und Darbietungen aller Art Ausdruck zu geben. Bei aller Anerkennung der diesen Absichten zugrunde liegenden Gesinnung will Se. Majestät sich die Annahme persönlicher Geschenke aus dem bezeichneten Anlaß verweigern. Dagegen würde es seinem Wunsche entsprechen, wenn die hierfür in Aussicht genommenen Mittel wohlthätigen, gemeinnützigen oder patriotischen Zwecken unter besonderer Berücksichtigung der Bedürfnisse der betreffenden Bevölkerungskreise zugewendet werden.

— Naunhof. Morgen Sonntag vormittag von 11 bis 1 Uhr sollen die Vertrauens- und Ersatzmänner für die Angestelltenversicherung gewählt werden. An dieser Wahl können aber nur solche Personen teilnehmen, die im Besitze einer Angestelltenversicherungskarte sind. Zum ersten Male in Deutschland wird zu dieser Wahl auch die Frau zugelassen, sie kann also ihr Staatsbürgerrecht ausüben. Für uns kommt der Stimmbezirk D in Betracht, derselbe umfasst den ganzen Gemeindefrankenkassenverband Naunhof und Umgebung, und die Ortskrankenkasse Threna. Alle in diesem Bezirke wohnenden Angestellten müssen zur Wahl nach Naunhof in das Wahllokal kommen. Ausgeschlossen von der Wahl sind die Arbeitgeber, weil ihre Liste zu spät eingereicht wurde, die deshalb nach der Wahlordnung ungültig ist, hier gilt als gewählt eine Vorschlagsliste, die bei der Behörde eingereicht worden ist.

— Naunhof. Die diesjährige Hasenjagd zeigt, nach Meldungen von auswärts so auch in hiesiger Gegend, gegen die Jagden der Vorjahre nicht nur einen Rückgang in der Zahl der geschossenen Tiere, sondern auch einen Rückgang in der Qualität. Die Hasen sind erstens nicht so stark, und zweitens auch weniger fleischig. Diese Nachteile dürften auf das frühe feuchte Wetter des Sommers zurückzuführen sein.

✦ Die Kirnmesse beginnt. Die Drischkisten Albrechtshain, Klinga, Köhra und Lindhardt machen nun den Anfang. An diesen Tagen rüsten sich nicht nur die Ortsbewohner zu festlichem Gelage, auch die Gastschmiede legen besonderen Wert auf einen guten Kirnmesbraten, eine gute Tasse Kaffee mit selbstgebackenen Kuchen findet man auch überall. Also auf „zum Kirnmesfest“!

✦ Der Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung, welche die Aufgabe hat, die Lebenswerke der verewigten Königin Carola fortzuführen, sollen durch die 3. Geldlotterie zum Besten der Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung weitere Mittel zugeführt werden. Eine Unterstützung dieses guten Zweckes ist für jeder-

mann möglich, da der Preis für ein Los nur 1 Mk. beträgt. Die Ziehung findet in diesem Jahre schon am 16. und 17. November statt. Den Hauptvertrieb der Lose hat der Invalidentauf Leipzig.

✦ Angestelltenversicherung. Mit dem Inkrafttreten des Versicherungsgesetzes für Angestellte kommen für die Versicherungspflicht im Bereiche der Post- und Telegraphenverwaltung in Betracht: die Postagenten, die Architekten, Bauingenieur, Maschinenbauingenieur, Bauzeichner, Bauhelfer, die Gehilfen bei Postämtern III, die Markenverleger und Markenverlegerinnen sowie die händigen Vertreter der Postagenten. Voraussetzung der Versicherungspflicht für diese Personen ist, daß ihre Tätigkeit als Angestellte im Post- und Telegraphendienst und bei anderen Verwaltungen ihren Hauptberuf bildet, daß sie nicht berufsunfähig sind, d. h. daß ihre Arbeitsfähigkeit dauernd auf weniger als die Hälfte der Arbeitsfähigkeit eines gesunden Versicherten von ähnlicher Ausbildung und gleichwertigen Kenntnissen und Fähigkeiten herabgesunken ist, ferner, daß sie gegen Entgelt als Angestellte beschäftigt werden, daß ihr Jahresarbeitverdienst 5000 Mk. nicht übersteigt, und daß sie beim Eintritt in die versicherungspflichtige Beschäftigung das 60. Lebensjahr noch nicht vollendet haben.

✦ Theodor Fritsch, der verdienstvolle Begründer und Vorsitzende der Mittelhandvereinerung im Königreich Sachsen, begehrt am 28. Oktober die Feier seines 60. Geburtstages. Von Haus aus Maschinenbau-Ingenieur und später Verlagsbuchhändler in Leipzig, hat Fritsch als deutsch-nationaler Schriftsteller eine fruchtbare Tätigkeit entfaltet. U. a. ist er Herausgeber der deutsch-nationalen Halbmonatsschrift „Hammer“.

✦ Ein 2. „Großes Los“! Für den letzten Ziehungstag war noch in der Gewinntrammel ein Gewinn von 150000 Mark, der auf die Nummer 12705 fiel. Mit ihm ist die Prämie von 300000 Mk. verbunden, so daß der Gewinn im ganzen 450000 Mk. beträgt. Er fiel in die Kollekte von Theodor Straß, Leipzig-Anger-Grotenhof. Mit der Nummer 36574, auf die der Einsatz fiel, fand die Lotterie ihr Ende.

— In Burgun haben sich die Ordnungsparteien zusammengeschlossen, und werden bei dem am 25. November stattfindenden Stadtverordnetenwahl gemeinsam gegen die Sozialdemokraten gehen.

— Der Rat der Stadt Leipzig hat neuerdings wieder zwei Waggon Rindfleisch bezogen. Es ist von guter Beschaffenheit. Der Verkauf erfolgt unter den gleichen Bedingungen wie der des Auslandfleischs bisher. Der Ladenpreis ist festgesetzt auf 90 Pfg. für 1 Pfund Kochfleisch und 95 Pfg. für 1 Pfund Bratfleisch. Das Pfund Fleisch darf nicht mehr als 100 Gramm Knochen enthalten. An einen Käufer dürfen nicht mehr als 3 Pfund Fleisch auf einmal abgegeben werden. Im übrigen sind die verlangten Mengen, besonders auch unter einem Pfund, zu verabreichen.

— Leipzig. Der Verband deutscher Kriegsveteranen hat beschlossen, seine nächstjährige Tagung vom 17. bis 19. Oktober hier abzuhalten.

— Leipzig. Die Hundel! Das Leipziger Stadtverordnetenkollegium hat am Mittwoch in seiner Plenarsitzung einem Ratsbeschlusse beigestimmt, nach dem in die Betriebsordnung für die elektrischen Straßenbahnen in Leipzig folgender Satz eingefügt wird: „Weibliche Personen, die ungeführte Hundel tragen, sind von der Fahrt auszuschließen“. Diese neue Verordnung sollte in allen Städten mit Straßenbahnbetrieb, vor allem aber auch auf den Staatsbahnen eingeführt werden.

— Leipzig. Ein 53jähriger Gastwirt, der seine Schankwirtschaft verkauft hat, zeigte vor einigen Tagen bei der Kriminalpolizei den Verlust von mehreren Tausend Mark an, die man ihm auf einem hiesigen Postamt aus der Manteltasche gestohlen haben sollte. Die Kriminalpolizei stellte kurz darauf fest, daß der Gastwirt den Verlust fingiert hatte, um seine Gläubiger zu täuschen. Das Geld, welches er auf die Seite gebracht hatte, wurde auf Heller und Pfennig bei ihm gefunden.

— Regis. In der Stadtgemeinderatsitzung wurde Grundbuchführer Vogel aus Borna zum Bürgermeister hiesiger Stadt gewählt.

— Weithain. Dieser Tage wurde der 8jährige Schulknabe B. Röber von einem Pferde des vor einer Schmiede in der Ratharinenstraße haltenden Wagens eines Fuhrgehilfeninhabers in die Hand geblissen. Während der Junge am Wagen vorüberging, schnappte das Pferd nach seiner Wade, und als R. mit der Hand nach der Wade griff, um sie festzuhalten, erwischte das Pferd seine Hand und biß ihm die vorderen Glieder von 2 Fingern glatt ab. Die Fingerkuppen sah man noch lange auf dem Fußsteige liegen.

— Hofheim. Stadtverordneten-Wahlrecht. Die Stadtverordnetenversammlung hatte sich mit der Ratvorlage, betreffend Abänderung des Stadtverordnetenwahlrechts, zu befassen. Nach demselben soll ein Berufsgruppenwahlrecht eingeführt werden, in welchem die Wähler in zwei Gruppen wählen. Nach heftiger Debatte genehmigte das Kollegium gegen die Stimmen der Sozialdemokraten den Ratsbeschluss.

— Im Weinberge von F. R. Langsch am Steinberg in Meißner, wo Professor Endler und Dr. Schellenberg Rebläuse entdeckt haben, sind vom Bezirksförstereiamt, der vom Königl. Ministerium des Innern mit der genauen Untersuchung des genannten Weinberges beauftragt wurde, ganz bedeutende, umfangreiche Reblausherde festgestellt worden.

— Unter der wahrheitswidrigen Angabe, er sei auf dem rechten Auge erblindet, hat der 48 Jahre alte Kaiser Engelmann in Großenhain seit dem Jahre 1901 die Beweisgenossenschaft nach und nach um mehr als 1000 Mk. betrogen. Das Dresdener Landgericht verurteilte ihn deshalb zu sechs Monaten Gefängnis.

— Pirna. Die Glücksgöttin hat sich auch unserer engeren Heimat gnädig erwiesen und ein Zehntel des „Großen Loses“ gespendet. Es wurde in Riechschwitz und Rottewendorf von 5 im Steinbruch beschäftigten Arbeitern gespielt, die die Gaben des Glückes — es erhält jeder über 8000 Mk. — dankbar entgegennehmen. Da ist das Geld in die richtigen Hände gekommen.

— Der Fremdenlegion entronnen. Der junge Dresdener, der vor kurzem nach Frankreich gereist war, um sich dort für die Fremdenlegion werben zu lassen, ist der Gefahr allem Ansehens nach glücklich entronnen. Seine Angehörigen haben in Dresden und Chemnitz Nachrichten aus Wülzburgen t. C. erhalten, in denen er ihnen mitteilt, daß er in Dresden wieder eintreffen werde.

— Dresden. Während der Karwoche verstorben. Unter dieser Ueberschrift wurde im Sommer berichtet, daß in einer hiesigen jahnrühlichen Klinik eine Bergarbeiter-Gefrau während einer Zahnoperation in der Karwoche verstorben war. Wie nunmehr festgestellt ist, liegt in dem bedauernswerten Falle ein Kunstfehler, ein Versehen oder eine Fahrlässigkeit seitens der behandelnden Ärzte nicht vor. Die Section hat als Todesursache Herzlähmung festgestellt.

— Radeberg. Der Stadtrat hat gegen den Vorgesetzten des Stadtverordnetenkollegiums, Fabrikbesitzer Weisse, Strafantrag wegen Beleidigung des Direktors der hiesigen Gasanstalt gestellt. Die Beleidigung wurde in einer öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten getanen Klageurteilung erblickt. Das Schöffengericht sprach den Angeklagten kostenlos frei.

— Die Ehefrau des Schneiders Oehme in Moritzburg-Eisenberg erlitt in der Stube einen epileptischen Anfall, während sie ihr fünf Wochen altes Kind badete. Eine zu Besuch kommende Frau, der auf ihr Klopfen nicht geöffnet wurde, fand sie auf den Boden liegend bewußtlos, während das Kind bereits in der Badewanne ertrunken war.

— In Cositz hatte die im 63. Lebensjahre stehende Wirtschaftsbefizerin Friederike Wilhelmine verehel. Pradaßich in einem in der Nähe ihres Wohnhauses befindlichen Brunnen Butler geschwemmt. Beim Herausziehen aus dem neunstufigen Brunnen hat sich vermutlich die Handgelenke gelöst und Frau Pradaßich ist in das einhalb Meter tiefe Brunnenwasser gestürzt und darin ertrunken.

— Bittau. In nervöser Erregung hat sich der Lehrer Eduard Bugle in Grottau durch Messerschneide schmer verlegt, so daß er in ein Bittauer Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er alsbald seinen Geist aufgab. Bugle stand im 41. Lebensjahre und lebte in vollständig geordneten Verhältnissen, doch machten sich in letzter Zeit bei ihm geistige Störungen bemerkbar.

— Zwissau. Ende Oktober noch Getreide auf dem Halm. Der diesjährige Sommer war durch seine Kühle und Feuchtigkeit keine eben so große Ausnahme wie der vorjährige durch seine Hitze und Trockenheit. Daß aber jetzt, da schon das Weihnachtstfest vor der Tür steht, noch stehendes Getreide sich auf dem Felde befindet, ist eine große Seltenheit. Zwissauer Mühlen und Roschauer steht noch auf zwei Feldparzellen der Hofen auf dem Halm. Der seltene Fall verdient in der Chronik bemerkt zu werden.

— Eine schwere Verletzung durch einen Stich in den Rücken mittels einer Schere erlitt ein junger Burche in Oberplanitz. Dieser war mit einem gleichalterigen Kameraden in Streit geraten, in dessen Verlauf der eine dem anderen mit einer Schere in den Rücken stach. Die eine Zinke der Schere brach hierbei ab und blieb in der Wunde stecken. Der Verwundete wurde zunächst zu einem Arzt und auf dessen Anordnung zur Operation ins Krankenhaus zu Zwissau gebracht.

— Vom großen Los ein Stüd. Ein Gutsbesitzer in Wolkenstein gewann auf ein Zehntel Los die nette Summe von 42000 Mk.

— Bärenstein. Der Balkankrieg übt in der Wajamentenbranche im hiesigen Industriebezirk schon eine stark schädigende Wirkung aus, da viele Aufträge annulliert wurden, wodurch schon viele Arbeiter arbeitslos geworden sind. Auch in der Gegend von Weipert wurden schon Arbeiter wegen mangelnder Aufträge entlassen. Die Arbeitslosigkeit dürfte in der nächsten Zeit noch fühlbarer werden.

Eingekandt!

Zu der morgen Sonntag vormittag im Rathaus stattfindenden Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzleute möchte ich darauf hinweisen, daß jeder Angestellte, der dem Privatbeamten-Versicherungsgesetz unterliegt und am hiesigen Orte wohnt, ganz gleich ob er seine Tätigkeit auswärts ausübt, in Naunhof zu wählen hat, daselbst trifft für die Privatbeamten zu, die im Gemeindefrankenkassenbezirke Naunhof wohnen und deshalb auch in Naunhof zu wählen haben.

Durch die Wahlen der Vertrauensmänner und Ersatzleute sichern sich die Angestellten die Selbstverwaltung in dieser Privatbeamtenversicherung und darum muß es Ehrenpflicht jedes Privatbeamten sein, sein Wahlrecht auszuüben und dafür zu sorgen, daß die richtigen Männer gewählt werden.

Die dem Hauptauswahngeschloffenen Verbände: Verband Deutscher Handlungsgehilfen, Deutscher Werkmänner-Verband und Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband sind es in erster Linie gewesen, die für das jetzt in Kraft tretende Gesetz mit allen Kräften mitgemacht haben und dieser Hauptauswahngeschloffenen Vorzugsmittel die für einen freiwilligen Ausbau des Gesetzes, für unbedingte Wahrung der Rechte aller Versicherten und für eine den besonderen Bedürfnissen der Privatangestellten entsprechende Handhabung des Gesetzes eintreten, deshalb soll jeder Wähler auch nur die Liste E wählen, denn die kleinen Verbände, die sich unter der Bezeichnung „Freie Vereinigung“ und „Loziale Versicherung der Privatangestellten“ dazu hergegeben haben, das Gesetz mit allen Mitteln und in jeder Weise zu behindern, das Gesetz in jeder Art und Weise herabzusetzen, sind nicht dafür geeignet und haben kein Recht an dem Weiterausbau und der Selbstverwaltung mit zu arbeiten. Die mit der Liste E vorgeschlagenen Kandidaten vom Verband Deutscher Handlungsgehilfen, des Deutschen Werkmänner-Verband und des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes müssen deshalb auch jede Stimme der Privatbeamten in Naunhof bekommen. Der Einsender.

Spielplan der Leipziger Theater.

Neues Theater.

Sonntag: Die fliegende Holländer. Montag: Der Störenfried.

Altes Theater.

Sonntag: Die fünf Frankfurter. Montag: Bellinde.

Neues Operetten-Theater.

Sonntag, Montag: Salustor.

Die Vorstellungen im Neuen Theater beginnen, wenn nichts andres angegeben, um 7 Uhr, im Alten Theater 8 Uhr, im Neuen Operetten-Theater um 8 Uhr.

Battenberg-Theater.

Sonntag: Eine Partie Dique. Lustspiel in 1 Akt. Hierauf: Der Herr Senator. Lustspiel in 3 Akten. Montag: Er kann nicht nein sagen. Schwank in 3 Akten.

Je nachdem der Boden schwer — gibt man ihm an Stallmehl mehr. Dieser wird besonders durch seinen hohen Humusgehalt verbessernd und mildernd auf den Boden, wobei die im Stallmehl enthaltenen Bakterien wesentlich mit dazu beitragen, den Boden in Tätigkeit und Sore zu bringen. Auf schweren Böden muß aber auch die Thomasmehldüngung stärker gemessen werden als auf leichten Böden, damit die Pflanzensurzeln, die in den hälleren, bindigen Lehms- und Tonböden nicht so leicht vorwärtskommen wie in den lichten, leichteren, sandigen und humosen Böden, jederzeit und an jeder Stelle des Bodens Thomasmehl vorfinden.

Für die Verbreitung verantwortlich: Heberl & Co., Naunhof.

Angestellte

finden morgen So
Angestellte!
niederen Rente
neuen Versicherung
Wählt Angef
seiner vielen Mäng
Wünschen der Beif
einigermaßen entspr
Wählt, wie d
ufo. — die Liste der

Wer keinen gedruck
„Liste D“ dieser

Für

T

als billiger

Hohe Erträ

Wir garant
und liefern
Schutzmarke



„Maxhütte“

Wegen Offert

Von

Wohltätigke
zur Erbauung einer
anstalt in Pauns
1793 Gewinne f
Lose à 1 Mk.
Porto u. Liste 25 Pfg
vertrieb Heinrich
Leipzig, Peter
Zu beziehen in
Carl Kaufmann
Ernst Klette
in Brandis bei R
in Deucha bei M

Ziehung 8. u. 9.

ohne Au

Wohltätigke

zur Erbauung einer
anstalt in Pauns

1793 Gewinne f

Lose à 1 Mk.

Porto u. Liste 25 Pfg

vertrieb Heinrich

Leipzig, Peter

Zu beziehen in

Carl Kaufmann

Ernst Klette

in Brandis bei R

in Deucha bei M

Starr vor

wirmüssen
sparen!

von heute ab
nur noch
Drache
Briketts

Drache

„Bezugs
Johann Geor
liefert ausserdem
Syndikats

Kind

finde
gute
bei 20 Mt.
Frau L. Knorr,

Angelegten-Verficherung!

Die Vertrauensmänner wählen im Bezirke der Amtshauptmannschaft Grimma finden morgen Sonntag statt.
 Angelegte! Wählt nicht Personen, die mit hohen Beiträgen und niedrigen Renten zufrieden sind. Die Durchführung der neuen Versicherung ganz in die Hände der Militäranwärter zu legen.
 Wählt Angelegte, die dahin wirken, daß das Versicherungsgele, trotz seiner vielen Mängel, so gehandhabt und ausgelegt wird, daß den berechtigten Wünschen der Versicherten — auch der geringer bezahlten — wenigstens einigermaßen entsprochen wird.
 Wählt, wie die Mehrheit der Kollegen anderer Orte, Neufölla (Rixdorf) usw. — die Liste der freien Vereingung für soziale Versicherung für Privatangelegte wählt nur Liste D.

Wer keinen gedruckten Stimmzettel hat, schreibe auf ein Stück weißes Papier: „Liste D“ dieser Stimmzettel ist gültig.

Für die Herbstsaaten wird **Thomasmehl**

als billiger und bewährter Phosphorsäuredünger stets mit bestem Erfolg angewandt.

Hohe Erträge — Volles Korn — Bessere Qualitäten

Wir garantieren für reines und vollwertiges Thomasmehl und liefern ausschließlich in plombierten Säcken, mit Schutzmarke bzw. Firmenaufdruck und Gehaltsangabe versehen.

Thomasphosphatfabriken
 G. m. b. H., Berlin W 35.

„Maxhütte“ Eisenwerk, „Maximilianshütte“, „Maxhütte“
 Rosenberg (Oberh) u. Zwickau i. S.

Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannten Firmen.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

O. III. 300.



nicht länger mit der Verfertigung von M. Brodmann
 Jüwerg-Markte. Sie werden überrascht sein von der Frech-
 laß selbigen Wirkung dieser garantiert reinen Futterwürge.
 — überall zu haben, aber hüten Sie sich vor Fälschungen!

Ziehung 8. u. 9. November 1912 ohne Aufschub **Wohltätigkeits-Lotterie**

zur Erbauung einer Kinderbewahranstalt in Paunsdorf bei Leipzig.
1793 Gewinne für 10000 Mk.
 Lose à 1 Mk. (11 Stück 10 Mk.)

Porto u. Liste 25 Pfg. durch den Hauptvertrieb **Heinrich Schuster**, Leipzig, Peterssteinweg 11.

Zu beziehen in Naunhof bei:
Carl Kaufmann sen;
Ernst Klette, Buchhdlg;
 in Brucha bei **Robert Schindler;**
 in Brucha bei **Max Michael.**

Starr vor Schreck wir müssen sparen.



von heute ab nur noch **Drache Briketts**

„Bezugsquelle“
Johann Georg, Naunhof,
 liefert ausserdem jede gewünschte Syndikatmarkte.

Kind Pflege eine gute Pflege bei 20 Mk. monatlich. **Frau L. Knorr, Weststr. 49 k, I.**

Musik-Institut Na. Neuhaus

(gewerbli. Schule im Sinne des 1886. Schulgesetzes)
 Naunhof Leipzig
 Grimmaer Straße Nürnberg. Straße 59

Unterricht für Berufsmusiker u. Dilettanten im Klavier, Harmonium, Violinspiel (Solo und Ensemble), sowie in allen musikalischen Fächern.

Vorbereitung für Konservatorium und Seminar



Die Annahmestelle meiner **Färberei u. Reinigungsanstalt** befindet sich **Grimmaerstrasse 128 B, 1 Treppe**, Ecke Gartenstrasse im Hause des Herrn **Wandt, Hugo Luckner.**

Ein sehr guter gebrauchter **Küchenherd** billig abzugeben
Diackmeyer, Schillerstr. 156 G, 5

Zu verkaufen
 eine **Vogelhäudin**, sowie 10 Wochen alte Junge, 1,3 echte Klasse billig.
C. Behrmann, Linhardt.

Opisthokom No. 27833.

„... Ich hoffe mich durch das öfentliche Auktions von opisthokom aus Opisthokom nicht könnstern, sondern von demselben immer noch zu kommen.“

Ihre Opisthokom No. 27833!

Morgen **95** Schluß der **95 Pfg.-Tage** **95** Naunhofer Kaufhaus, Gartenstrasse.

Futtermöhren
 à Rute 1,50 Mk.
 gibt noch ab Sonntag mittag hinter **Erdmannsbahn**
Bernsteln, Erdmannsbahn.

Patent-Ingenieur-Bureau
L. M. Ulth
 Leipzig, Universitätsstr. 14.
 Langjähr. Erfahrung in Erzeugung u. taktkräftiger Vorwerke.
 Vertreter in Naunhof: Pfeufer, Gartenstrasse 125 D.
 Auskunft kostenlos.

3. Geldlotterie
 vom Beirat der **Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung**
 Ziehung 15. u. 16. November 1912.
 50728 Geldgewinne ohne jeden Anzug im Gesamtbetrag von
225 000 M.
25 000 „
15 000 „
10 000 „
 Auf je 10 hintereinanderfolgende Nummern wird mindestens ein Gewinn garantiert.
Lose à 1 Mk. Porto u. Liste 50 Pfg. extra! empfindlich
 Invalidendank, Leipzig.
 Verkaufsstellen 4. Plakate kostenlos.

Millionen
 gebrauchen gegen **Husten, Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten**

Kaiser's Brust-Caramellen
 mit den „3 Tannen“

6100 not begl Zeugnisse von Ärzten u. Privaten.
 Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
 zu haben in **Naunhof** bei:
G. P. E. Lersch, Engel-Apotheke, Elix Steeger's Nachf., Drogerie, Curt Wendler, Herm. Wandt, C. Hoffmann.

Guts-Verkauf.
 Verlaufe sofort mein in einem Orte der Amtshauptmannschaft Leipzig gelegenes **Baugut** mit neuen Gebäuden. 64 Ader guter Länderei, allen Einzelelementen sowie lebenden und totem Inventar unter günstigen Bedingungen. Auf Wunsch nehme kleineres Gut in Zahlung. Off unt. K. O. 64 postlagernd Waldsüd, Bez. Leipzig.

Ständiges Lager in Köhler-Nähmaschinen, die Beste
 für Familien- und gewerblichen Gebrauch, empfiehlt zum Nähen, Sticken, Stopfen, Vor- und Rückwärtsnähen. — 5 Jahre Garantie. — Unterricht frei. — Billigste Preise. — Katalog gratis.
F. W. Müller, Mechaniker, Langestraße 110.
 Langjähriger Vertreter. **Reinverkauf.**
 Reparaturen aller Systeme unter Garantie.

In der jetzigen teuren Zeit empfehle ich **MAGGI'S Bouillon-Würfel**
 (5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.)
 zur Herstellung feinsten Fleischbrühe für Suppen, Fleischgerichte, Gemüse und Saucen.
Otto Tag, Leipziger Str. 43.

Bequeme Teilzahlung eigener Fabrik.
 Langjährige Garantie.
Pianos
 Solides Fabrikat in mittlerer Preislage.
Jul. Heinr. Zimmermann
 Kaiserl. Russ. Hoflieferant **LEIPZIG**, Querstr. 26/28.
 Besichtigung meiner Verkaufsräume, Querstrasse 26/28 ohne Kaufzwang gern gestattet. Preisliste No. 4 über Pianos gratis.

Dr. Buleb's echte Eukalyptus-Menthol-Bonbons u. Fenchelhonig wirken Wunder.
 à 30 u. 50 Pfg. **Otto Hackelberg, Drogerie.**

Wenig gebrauchte Emaille-Badewanne
 zu verkaufen. Zu erst. bei **Bäckermstr. Steinkopf, Warsenerstr.**

Wurmol!
 Sicherwirkendes, wohlschmeckendes **Darminnittel** à 30 Pfg. bei **Otto Hackelberg, Drogerie.**

Schönheit

wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und ein schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Stedenpferd-Pillemilch-Seife** à Stk. 50 Pfg., ferner macht der **Tada Cream** rote und rissige Haut in einer Nacht weich u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei: **Apotheker Lersch; Otto Hackelberg; Gustav Haberkorn; W. Wiedemann.**

Persil
 für **Kinderwäsche**
 (Wichtig-lesen!)
 Das selbsttätige Waschmittel.
 Unschädlich für jeden kinderreichen Haushalt. Vereinfacht und erleichtert das tägliche Waschen der Säuglingswäsche, macht sie geruchsfrei und schmerzlos, selbst wenn vorher stark vergilbt. **Bestes Desinfektionsmittel bei Krankheiten.**
Erprobt u. gelobt!
 Nur in Originalpaketen, niemals lose.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Allein. Fabrik. u. d. allehellen
Henkel's Bleich-Soda

Zur Waldschänke

Vereinszimmer mit Instrument

Neue Bewirtschaftung!
Für Sonntag:
ff. Pfannkuchen und
Kaffee :: Zwenkauer
u. echt Löwenbräu
vom Fass.

Männer-Gesang-Verein Naunhof.

Nächsten Mittwoch, den 30. Oktober findet im Gasthof „zum goldenen Stern“ unser

Herbst-Ball

Alle aktiven und passiven Mitglieder nebst Familien-Angehörigen werden hierzu freundlichst eingeladen.
Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Freie Turnerschaft Naunhof

(M. d. Arb.-T.-Bundes).
Donnerstag, 31. Oktob. (Reformationsfest)
abends 8 Uhr: *Grosse*

öffentl. Abendunterhaltung

im Gasthof **Goldner Stern, Naunhof.**

Programm im Vorverkauf à 30 Pfg. im „Goldnen Stern“, an der Kasse 40 Pfg.
Der Reinertrag soll dem Gerätefonds des Vereins zufließen
Nach den Aufführungen **BALL bis 1 Uhr.**
Wir bitten die geehrte Einwohnerschaft von Naunhof, sowie Freunde und Gönner der freien Turnersache um freundl. Unterstützung.
Der Turnrat.

Gasthof Albrechtshain.

Sonntag, den 27. und Montag, den 28. Oktober

Orts-Kirmes.

An beiden Tagen von nachmittag 4 Uhr an
Kirmes-BALL.

Spisen und Getränke in bekannter Güte.
Hierzu ladet freundlichst ein
Heinrich Dägelmann.

Gasthof Köhra.

Sonntag und Montag, den 27. und 28. Oktober

zur Orts-Kirmes

starkbesetzte Ballmusik.

Freundlich ladet dazu ein **M. Fritzsche.**

Lichtspiel-Theater

Naunhof, Ratskeller.

Sonnabend und Sonntag
abends 8 Uhr.

PROGRAMM.

1. Körperübungen.
2. Habenichts als Millionär.
3. Beinahe zu spät.
4. Eine ausgiebige Kerze.
5. Stärker als der Tod.
6. Herr Klipp als Zauberer.
7. Wenn Frauen lieben (Drama in 2 Akten).
8. Einlage: Eine Jagd im Aero-plan.

Kindervorstellung
Sonntag nachmittag 4 Uhr.

Delikates-Sauerkraut

selbsteingelochte
Preiselbeeren

empfehlen **Kurt Wendler.**
Neue Linsen eingetroffen!

Spiegelkarpfen

empfehlen
Schlossmühle.

Gut ausgelesene
Speisepartoffeln
(up to date)
pro Zentner 2,50 Mark, unaus-
gelesene 2 Mark.

Futterkartoffeln
1,25 Mark
empfehlen **Osw. Ströller.**

Ihren
Goldwaren
Optische Artikel
Größte Auswahl : :
: : Billigste Preise
empfehlen unter Garantie
Herm. Tritzschler
Uhrmacher und Goldarbeiter.

Ziegen-
Schaf-
Hasen- u.
Kaninchen-
Felle
kauft und zahlt höchste Preise
Felix Burschberg
Leipzigerstraße.

Turnverein Naunhof

(Deutsche Turnerschaft).

Donnerstag, den 31. Oktober im „Ratskeller“

Öffentliche Abendunterhaltung mit BALL.

Auf die an der Spitze dieses Blattes stehende amtliche Bekanntmachung hinweisend, betreffend die Wahlen der Vertrauensmänner zur Privatbrauereiverwaltung ist vom Hauptausfüh. dem Verband Deutscher Handlungsgehilfen, Deutschen Werkmeister-Verband und dem Deutsch-nationalen Handlungsgehilfen-Verband die nachfolgende Kandidatenliste aufgestellt worden:

Vorschlagsliste E:

1. Wilhelm Hentschke, Prokurist, Kerschau
2. Otto Nöhld, Werkmeister, Mühlchen
3. Moriz Spott, Handlungsgehilfe, Vordorf
4. Richard Ackermann, Buchhalter, Naunhof
5. Reinhold Hermann, Obersteiger, Grewitz
6. Walter Schimpf, Geschäftsführer, Naunhof
7. Karl Hille, Buchhalter, Grimma
8. Waldemar Kulk, Werkmeister, Kerschau
9. Oscar Schlag, Betriebsleiter, Trebsen

und sämtliche hier wohnende unter das Privatbeamten-Versicherungsgesetz fallenden volljährigen Angehörigen werden gebeten, Sonntag, den 27. Oktbr. a. c. zwischen 11 und 1 Uhr vormittags das Wahlrecht auszuüben.
Wahlzettel sind während der Wahlzeit am Eingang zum Wahllokal erhältlich.

Sonntag, den 27. Oktober 1912
nachmittags 3 Uhr

Öffentliche Frauenversammlung

im Ratskeller.

Rednerin: Frau **Martha Demmering, Berlin.**

Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Einberufer:
Kurt Alfred Jahn, Großsteinbergstr. 251, 11.

Gasthof Klinga.

Sonntag, den 27. und Montag, den 28. Oktober

Orts-Kirmes.

Sonntag von nachm. 4 Uhr an **Ballmusik.**
Montag **Konzert und BALL**
der Naunhofer Stadtkapelle.

Dazu ladet ganz ergebenst ein **L. Nebe.**

Gasthaus z. Linde, Köhra.

Zur Ortskirmes
Sonntag, den 27. und Montag, den 28. Oktober
empfehlen

hochfeinen Gänse- und Hasenbraten, Karpfen,
ff. Getränke, guten Kaffee u. selbstgebackenen Kuchen
und ladet dazu freundlichst ein **Wilh. Stelnert.**

Kurhaus Lindhardt.

Haus-Kirmes
am Donnerstag, d. 31. Oktober (Reformationsfest)
Hierzu laden ergebenst ein **Behrmann & Borghardt.**

A. Beyer
verpfl. Geometer
NAUNHOF,
Ecke Moltke- u. Göthe-Str

Blüchjofa billig zu verkaufen
Breitestraße 55.
Kleiner sehr wachsender
Sund (Pinscher)
1/2 Jahr alt, zu verkaufen.
Langestraße 26.

Am 25. Oktober vormittags 2 Uhr verschied nach längeren Leiden unser guter Gatte und Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Schauspieler
Richard Busch
im Alter von 30 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Naunhof, den 26. Oktober 1912.
Familien Busch und Schmidt,
Gartenstraße 125 K.
Die Beerdigung erfolgt Montag in Naunhof.



Das war ein feines Mittagsglückchen!
Nach ihn mir nur immer, den ausgezeichneten
Seeligs Kornkaffee. Man kann nicht ohne ihn sein!

Unsere **Kunst-Färberei** und **Chem. Reinigung**
befindet sich jetzt bei
Herrn Robert Hunger, Grimmaerstr.
Grösste Leistungsfähigkeit!
Wir reinigen und färben Trauersachen an Werktagen
Innerhalb 24 Stunden.
Hochachtungsvoll **Vulkan.**

Lose
zur 22. Geldlotterie für das
Völkerschlacht-Denkmal
bei Leipzig.
Ziehung v. 12.-16. Nov. 1912.
Günz & Eule.

In Beantwortung
verbreitete sich
der Abgeordnete
über die Frage
ratsauschusses
und des Reichs-
Freiherr v.
Regierung hat
ausdrücklich für
gubernieren. Da
übereinstimmen,
Balkan für die
Darlegung der
von einer Anrede
ausdrücklich ab-
Interesse des
des Ansehens d.
nicht der parlan-
Befragung der
Stelle berufen
Reichstag.
Die Zweck-
schaffung ist es
Verwicklung die
auswärtigen
eine durch nicht
Meinung eintra-
Augenblick sich
Ansehen entzieh-
des Deutschen
und Zielbewußt-
Volkes allein m.
Die Regier-
berufung des
des Reichstages
Kaiser zu, und
des Reiches an
auswärtigen
sfordern ist, d.
erweitert werde,
allein imstande
in Betracht
summen.“
Zum Schluß
für Deutschland
und bestimmte
lokalisiert bleibe
Vom
Die Erwar-
Oder und seine
enttäuscht wird
zweifeln, daß
zum Rückzug ge-
das bei Adrian
von Einfluss ist.
Für die Bulgar-
natürlich ein
hat eben doch
Wahrfolg eine
hauptsächlich, er sei
Eine Auffassung
durchbringen fan-
Der Einna-
der nicht mehr
vorausgegangen
Überlegenheit d.
bedeutend besse-
türkische. Der
auch auf die

„Nun, geste-
gegeben haben.
Justus!
Das Klang
diesem Tone h-
gebung gewe-
gestiel ihm dur-
„Du bist
sagte er ver-
männ ich zur-
Wannsee geht
men, denn bei
hole Dich mi-
Er reichte
Augenblick zur
Könnte ich
Wieder erf-
etwas ganz ne-
„Du kennst
„Ich bitte D-
oder Leonie D-
Damit wa-
nach mit einer
empfunden, ei-
konnte. War es
ein Zweifel da-
ihrer Reinheit
Sie Klinge
lassen.
Welche Z-
Zum ersten
gedacht, über
ten, wie er st-
„Das blau-
„Vergehen
wird der gnä-
aus.“

Frhr. v. Hertling zur Reichspolitik.

In Beantwortung einer sozialdemokratischen Anfrage verbreitete sich in der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten Ministerpräsident Freiherr v. Hertling über die Frage der Richtänderung des Bundesrats...

Freiherr v. Hertling führte u. a. aus: „Die bayerische Regierung hat nicht Anlaß genommen, den Bundesratsausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten einzuberufen. Das Haus wird mit mir in der Anschauung übereinstimmen, daß angesichts der Vorgänge auf dem Balkan für die Regierung äußerste Zurückhaltung in der Darlegung der Momente geboten ist, die uns bestimmen, von einer Anregung zum Zusammentritt des Bundesratsausschusses abzusehen, und ich glaube, es liegt im Interesse des Reichs, nicht minder aber auch im Interesse des Ansehens des bayerischen Landtages, wenn wir hier nicht der parlamentarischen Instanz vorgehen, die für die Befreiung der deutschen auswärtigen Politik an erster Stelle berufen und zuständig ist, nämlich dem Deutschen Reichstag.“

Die Zweckbestimmung des achten Bundesratsausschusses ist es nicht, daß beim Eintritt jeder internationalen Verwicklung die Forderung nach dem Zusammentritt des auswärtigen Ausschusses erhoben wird, nicht nur, daß eine durch nichts veranlaßte Beunruhigung der öffentlichen Meinung eintreten müßte, sollte der Ausschuß in diesem Augenblick sich versammeln, sondern es würde auch der Anchein entstehen, als gedrehe es der auswärtigen Politik des Deutschen Reichs an jener unbearbeitbaren Einheitslichkeit und Zielbewußtheit, die eines großen und mächtigen Volkes allein würdig ist.

Die Regierung hat auch keine Schritte zur Einberufung des Reichstages getan. Die Einberufung des Reichstages steht nach der Reichsverfassung dem Kaiser zu, und das Urteil darüber, ob es den Interessen des Reiches angemessen und nützlich, ob es für unsere auswärtigen Beziehungen erwünscht oder auch nur erforderlich ist, daß die internationale Lage im Reichstage erörtert werde, kann nur der Reichsregierung ausstehen, die allein imstande ist, sämtliche für einen solchen Entschluß in Betracht kommenden Momente gegeneinander abzumägen.“

Zum Schluss betonte der Ministerpräsident noch, daß für Deutschland keinerlei Anlaß zur Verhütung gegeben und bestimmte Aussicht vorhanden sei, daß der Krieg lokalisiert bleibe und nicht auf Europa übergreife.

Vom Kriegsschauplatz.

Die Erwartungen, die man vielfach in das türkische Heer und seine Führer gesetzt hat, sind doch einigermaßen enttäuscht worden. Es ist heute nicht mehr daran zu zweifeln, daß die Türken bei Kirk-Kilisse geschlagen und zum Rückzug genötigt worden sind. Inwiefern das auf das bei Adrianopel stehende Gros des türkischen Heeres von Einfluß ist, läßt sich im Augenblick nicht übersehen. Für die Bulgaren ist dieser Erfolg im äußersten Osten natürlich ein Ansporn zu weiteren Taten. Die Offensivkraft hat eben doch etwas für sich. Die Türken versuchen ihrem Misserfolg eine natürliche Deutung zu geben und behaupten, er sei als ein taktisches Manöver zu betrachten. Eine Auffassung, zu der man sich doch nur sehr schwer durchringen kann.

Schlacht bei Kirk-Kilisse.

Der Einnahme von Kirk-Kilisse — eine Tatsache, an der nicht mehr zu zweifeln ist — sind schwere Kämpfe vorausgegangen. Der Sieg ist vor allen Dingen der Überlegenheit der bulgarischen Artillerie zuzuschreiben, die bedeutend besser geführt und bedient wurde als die türkische. Der Fall der türkischen Ostbefestigung scheint auch auf die endgültigen Entschlüsse der Armeen-

überleitung der Türken einen entscheidenden Einfluß gehabt zu haben, wenn nachstehende Meldung aus französischer Quelle sich bewahrheitet:

Paris, 26. Okt. Die Agence Havas meldet: Die türkische Armee, welche den Vormarsch der bulgarischen Truppen, die im Osten des Flusses Tundzha die Grenze überschritten haben, aufhalten sollte, befindet sich auf der ganzen Linie im Rückzug.

Der Ort Kirk-Kilisse selbst fiel nach zweitägigem Ringen um 11 Uhr vormittags. Wie schon oben erwähnt, gebührt der bulgarischen Artillerie die Palme des Tages. Sie war auch an Zahl der türkischen überlegen und kämpfte diese in dem dem entscheidenden Angriff vorausgehenden Artillerieduell die türkische vollständig nieder. In den letzten Phasen des Kampfes hatten die Türken überhaupt nicht mehr genügend ausgebildete Bedienungsmannschaften, die mit dem Mechanismus der schweren Geschütze vertraut waren, zur Verfügung.



Das Schlachtfeld von Kirk-Kilisse.

Als die türkische Stellung durch diesen ausgezeichnet geleiteten bulgarischen Artillerieangriff, der ununterbrochen an 30 Stunden gedauert hatte, genügend erschüttert war, konnten die bulgarischen Heerführer ihre große numerische Überlegenheit noch mehr zur Geltung bringen. Die Türken waren fast völlig erschöpft und vermochten den unter dem Feuer ihrer Artillerie vorgehenden bulgarischen Infanteriemassen nichts Gleichwertiges mehr entgegenzusetzen, da sie ihre letzten Reserven schon Stunden vorher in den Kampf geführt hatten. So blieb dem türkischen Führer nichts anderes übrig als der Rückzug. Die den Rückzug bedeckenden türkischen Regimenter vermochten dem Ansturm der Bulgaren nicht mehr zu widerstehen und gerieten in Gefangenschaft.

Demgegenüber besagt die türkische Darstellung von den Kämpfen: Es wurde beschlossen, Kirk-Kilisse zu räumen, da die türkischen Truppen nicht in genügender Anzahl vorhanden waren, um dem Angriff der Bulgaren standzuhalten. Alle Armeekorps mit Ausnahme der in Adrianopel werden sich nach dem Hauptquartier zurückziehen, das jetzt zwischen Baba-Estika und Bile-Burgas (siehe Karte) sich befindet. Auf diese Weise wird die Hauptarmee sieben Armeekorps zählen. Außerdem vier Armeekorps, die in Reserve sind, und augenblicklich in Konstantinopel und Umgegend mobil gemacht werden. — Den Bulgaren sind angeblich 12 türkische Geschütze und 1100 Gefangene in die Hände gefallen, außerdem viele Beute und Munitionsdepots.

Die strategische Lage.

Für die Türken ergibt sich aus dem bulgarischen Sieg die sehr unangenehme Situation, daß ihr rechter Flügel aufs Bedenklichste bedroht ist. Sie haben daher, wie schon im vorigen Abschnitt dargelegt ist, ihren rechten Flügel erheblich nach Süden zurückgebogen und ihn an das türkische Erdene etwa bei Bile-Burgas angelehnt. Zwingen die Bulgaren die türkische Oberleitung durch erneute Angriffe, diesen Flügel noch mehr zurückzuziehen, so ist die Bahnverbindung zwischen Adrianopel und Konstantinopel (siehe Karte) abgetrennt. Für die Türken ergeben sich daher zwei Möglichkeiten: entweder sie lassen in Adrianopel nur eine ausreichende Besatzung und ziehen die ganze Hauptarmee etwa auf die Linie Demolika—Bile-Burgas zurück oder sie verstärken ihren schwachen rechten Flügel um

beträchtliche Massen. Geht das letztere, so ist noch nichts verloren und umgekehrt können die Bulgaren bei einem ferneren Angriff auf Bile-Burgas in eine sehr gefährliche Situation. Denn sie würden dabei ohne Rückendeckung ihre rechte Flanke einem Seitenstoß der Türken von Adrianopel über Goffa preisgeben, was leicht zur Vernichtung führen könnte. Ist jedoch die obige Pariser Meldung richtig, so haben die Türken die eritere Möglichkeit gewählt und gehen frontal zurück. Das hätte den Vorteil, daß sie die von Konstantinopel heranrückenden Reserven aufnehmen könnten.

Sofia im Siegesrausch.

Die Nachricht von dem Erfolge der bulgarischen Waffen und der Einnahme von Kirk-Kilisse hat das sonst so ruhige Bulgarenvolk, das gerne eine gewisse Würde zur Schau trägt, wie umgewandelt und in einen wahren Freudentaumel versetzt.

Die Straßen sind mit dichten Menschenmassen gefüllt, die sich jubelnd die Freudenbotschaft zuriefen: „Kirk-Kilisse gefallen! Großer Sieg! Bildfremde Menschen unarmen sich auf der Straße und küssen sich, als ob es russische Odiern wäre. Das Ziel der großen Menschenmassen, die durch die Straßen kletterten, war der königliche Royal-Tausende stauten sich auf dem Platz vor dem Palais und begrüßten lebhaft die Königin Eleonore, die sich unter der königlichen Standarte auf einem Balkon zeigte. Der griechische Gesandte Barnas, der gerade vorbeifuhr, wurde von der Menge erkannt, die ihm gleichfalls eine lebhaftere Ovation bereitzete. Er wurde aus seinem Wagen gehoben und auf den Schultern bis nach dem Hotel „Bulgaria“ getragen; von dessen Balkon aus er eine flammende Ansprache an das Volk hielt. Bald darauf formierte sich die Menge zu ungeheuren Demonstrationen, die, die Fahnen aller Balkanstaaten schwingend, durch die Straßen zogen. Aus Tausenden von Kehlen ertönten bulgarische Siegeslieder, vermischt mit Kirchenliedern. Die Königin-Gymne und der Stinimitzmarkt erschollen aus allen Kröpfen und in allen Straßen. Sobald die Sonne am Horizont herniedergegangen war, fing die ganze Stadt an, den Tag durch eine Illumination festlich zu begeben. Auf den Plätzen wurden bengalische Feuer abgebrannt, und vor dem Denkmal des Barbefreiers fand eine große Kundgebung statt.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Auch im Westen im Kampf gegen Serben, Montenegro und Griechen ist der anfänglich ziemlich kräftige Vorstoß der Türken, obwohl die von allen Seiten einlaufenden Meldungen den Stempel der Unsicherheit auf der Stirne tragen, zum Stehen gekommen. Auf jeden Fall aber scheinen die Türken hier den Fehler gemacht zu haben, daß sie ihre Kräfte zu sehr zerplitterten, anstatt mit gesammelter Kraft die drei Gegner einzeln vorzunehmen.

Stutari vor dem Fall.

Bei Stutari machen die Montenegriner offenbar Fortschritte. Ihre Artillerie beschießt seit zwei Tagen mit Erfolg den Schlüssel der türkischen Stellung, den Berg Taraboch. Das Feuer wird von 22 türkischen Geschützen erwidert. Die montenegrinische Infanterie schickt sich zum Sturm auf den Berg an. Auch Stutari selbst ist von den Montenegrinern bereits bombardiert worden. Die Übergabe des Berges Taraboch soll unmittelbar bevorstehen. Da in Stutari selbst keine türkischen Reserven mehr sein sollen, hat König Nikita die Stadt aufgefordert, sich zu ergeben. Das Kommando über die Sturmbrigade übergibt der König dem Bringen Niko, der in einer Ansprache die Soldaten auffordert, ihm nach Stutari zu folgen. Sie müßten als Söhne eines ritterlichen, christlichen Volkes nicht Tod und Jammer, sondern neues Leben und europäische Gerechtigkeit in die Straßen Stutaris bringen.

Goldene Ketten.

Roman von Clarissa Lohde.

„Nun, gesteh's nur, ein Küchlein im Dunkeln wird's wohl gegeben haben.“ Justus! „Das Klang so heftig, so vorwurfsvoll, daß er sturzte. In diesem Tone hatte Katharina, die bisher nur Liebe und Duldung gewesen, noch nie zu ihm gesprochen, und dieser Ton gefiel ihm durchaus nicht.“ „Du bist heute aufs Tragische gestimmt, wie es scheint, sagte er verdrießlich. — Ich bitte um ein heiteres Gesicht, wenn ich zurückkomme. Halte Dich nur bereit, der Zug nach Wannsee geht um drei Uhr ab, wir dürfen ihn nicht verpassen, denn bei meinem Bruder wird pünktlich gespeist. Ich hole Dich mit dem Wagen ab.“ Er reichte ihr flüchtig die Hand. Sie hielt ihn noch einen Augenblick zurück. „Könnte ich nicht allein in die Ausstellung gehen?“ „Wieder erkauete er. Solch ein Verlangen war ja auch etwas ganz neues von der schüchternen Frau.“ „Du kennst meine Ansicht darüber,“ entgegnete er kurz. „Ich bitte Dich, zu warten, bis ich Dich hinführen kann, oder Leonie Dich einmal mitnimmt.“ „Damit war er schon hinaus. Katharina blickte ihm lange nach mit einem Gefühl, wie sie's noch nie gegen ihren Mann empfunden, einem inneren Stroll, dessen sie sich nicht erochren konnte. Was es auch nur Scherz, was er gesprochen, es lag ein Zweifel darin, ein Zweifel an ihrer Wahrhaftigkeit, an ihrer Reinheit, der sie beleidigte. Sie klingelte nach der Jungfer, um sich ankleiden zu lassen. „Welche Toilette wünschen die gnädige Frau?“ „Zum ersten Mal hatte Katharina darüber noch nicht nachgedacht, oder vielmehr keine Meinung von ihrem Gemahl erhalten, wie er sie sonst ihr zu geben liebte. „Das blaue Kleid,“ bestimmte sie so ohnehin. „Verzeihen, gnädige Frau,“ bemerkte Berta, „aber Blau wird der gnädigen Frau heute nicht stehen, Sie sehen blaß aus.“

„Bleich viel!“ „Gaben der gnädige Herr so bestimmt?“ wagt Berta noch einmal einzuwerfen. „Ach nein,“ entgegnete Katharina rasch. „Mein Mann wurde eilig abgerufen. Wir hatten vergessen, darüber zu sprechen.“ „Jawohl,“ war die Jungfer jetzt ein, und es huschte ein wenig Bosheit um ihren Mund, „das Mädchen von Frau von Atting war hier!“ „Frau von Atting?“ — Katharina konnte ihr Erstaunen nicht ganz verbergen. Hatte denn Justus nicht von Besuchten gesprochen? „Jawohl,“ fuhr Berta unbeirrt fort. „Das Mädchen erzählte, die gnädige Frau sei gestern abend spät von ihrer Reise heimgekehrt. Doch die gnädige Frau werden das ja wohl bereits wissen, da Herr Marthwald mit der Dame so eng befreundet ist.“ „Gewiß, ich weiß,“ nickte Katharina mechanisch. Sie hätte unter keinen Umständen jezt die Wahrheit sagen mögen, daß ihr Mann ihr nichts gesagt, Besuche vorgeschickt hatte, die ihn von ihr forttrieben, und ihm den versprochenen Besuch in der Ausstellung unmöglich machten. Sie erinnerte sich sogleich, daß sie den Namen dieser Dame als Freundin ihrer Schwägerin bei der Generalin hatte nennen hören, daß man ihr gesagt, Justus habe sich ihrer Kinder angenommen. Wozu da dieses Versteckspielen, diese Unwahrheit? Warum hatte er ihr verschwiegen, daß der Brief, den er empfangen, nicht geschäftlicher Art, sondern von seiner Freundin sei? Seiner Freundin! Wie kam sie darauf, Frau von Atting Justus' Freundin zu nennen. Man hatte ihr doch gesagt, daß sie die Freundin Leonies sei? „In diese Verwirrung hinein wurde ihr der Besuch des Deutnants von Breidenstein gemeldet. Noch nie hatte Katharina allein Herrendesuch angenommen, noch nie war Justus an einem Sonntag Vormittag ohne sie fortgegangen. Einen Augenblick zögerte sie, dann aber befohl sie, den Herrn Deutnant in den Salon zu führen. Kam er nicht gerade wie gerufen? Er mußte ihr über diese Frau von Atting, die mit seiner Schwägerin so befreundet war, am besten Auskunft geben können. Das Mädchen durfte sie nicht fragen, das stante sich nicht

für sie, aber den Bruder Leonies? Warum nicht? Sie mußte aus dem Labyrinth, in das sich ihre Gedanken verloren, heraus, sie mußte die Zweifel lösen, die in ihr aufgestiegen waren. Zweifel an wem? An ihrem Manne? Wie eine Verbrecherin kam sie sich vor, daß sie solche überhaupt hege. Berta hatte recht gehabt, die mattblaue Robe machte sie so bleich, so bleich, daß Erich von Breidenstein, als sie ihn begrüßt hatte, ganz erschrocken fragte, ob sie nicht wohl sei? „Nur ein wenig angegriffen,“ warf sie ohne ihn anzusehen hin. „Ich komme soeben von der Ausstellung, wo ich mit meinem Schwager war, und Sie vergeblich gesucht habe. Sie hatten doch neulich verabredet.“ Sie ließ sich in einem Sessel nieder, er ihr gegenüber, die Augen voll inniger Teilnahme auf sie gerichtet. „Auch mein Schwager fürchtete, daß irgend ein Unwohlsein Sie abgehalten habe. Er konnte selbst nicht mehr herauskommen, darum schickte er mich, um zu hören, ob man Sie heute in Wannsee erwarten dürfe.“ „Sie sehen mich schon bereit, Herr von Breidenstein,“ erwiderte sie, mit der Hand auf die weiche an ihr herabrieselnde Seide deutend, „eben hat die Jungfer meine Toilette beendet.“ Sie stockte, fand sie doch noch immer nicht das rechte Wort zu der Frage, die sie auf den Lippen hatte. Doch rasch entschlossen richtete sie sich gerade auf: „Sie können mir einen Dienst erweisen, Herr von Breidenstein.“ „Jeden, den gnädige Frau verlangen.“ „Kennen Sie Frau von Atting?“ „Er sah sie an — sturzte — schwieg.“ „Sie antworten nicht?“ „O doch, die Frage kommt mir nur so überraschend. Warum?“ „Bitte,“ unterbrach sie ihn, „fragen Sie nicht warum, sondern geben Sie mir als Freund — denn das sind Sie mir doch — als offener Mann eine offene Antwort: Kennen Sie Frau von Atting?“ „Erich suchte sich zu fassen. „Wie sollte ich sie nicht kennen, da sie eine Freundin meiner Schwester ist? Ich kannte sie schon, als sie noch unverheiratet war. Freilich war ich damals noch ein Knabe.“ 100,20

an Hof... Ball... 1912... g, Berlin... ga... Oktober... Musik... BALL... L. Nebe... öhra... es... 28. Oktober... rpfen, Kuden... a. Stelnert... ardt... es... rmattonstag) Borghardt... A billig zu verkaufen 55... achsamer (nsher) ...eftrahe 26... ldt.

Serben und Griechen.

Was aus dem serbischen und griechischen Hauptquartier an Nachrichten in die Welt geleht wird, ist überhaupt unkontrollierbar. Tatsache scheint aber doch zu sein, daß die Türken Rumänien den Serben genommen haben, obwohl die Serben das entchieden bestreiten.

Konstantinopel, 25. Okt. (Amstich). Die Türken haben in der Richtung auf Djumala-Pala über Egri Balanka den Vormarsch angetreten.

Sofia, 25. Okt. Gestern am späten Abend war das Gerücht verbreitet, daß die Bulgaren Rewrotop am Aresno-Pass im Strumatali genommen haben.

Athen, 25. Okt. (Amstich). Bei Kumeschadis machten in der Nacht die Türken einen unerwarteten Angriff mit weit überlegenen Kräften, und es gelang ihnen, zwei Kompagnien, die die Höhen von Thassa besetzt hielten, zu verdrängen. Der Kampf wird fortgesetzt. Der Feind wurde aus allen Stellungen zurückgeschlagen.

Verschiedene Meldungen.

Athen, 25. Okt. Der frühere Ministerpräsident Dragumis ist zum Gouverneur von Kreta ernannt worden und dorthin abgereist.

Konstantinopel, 25. Okt. Der Kriegsminister hat angeordnet, daß alle Offiziere des Vertrauenslandes reaktiviert werden. Der Minister ist nach Adrianopel abgereist.

Konstantinopel, 25. Okt. Der Sekretär des bulgarischen Konsulats in Adrianopel Salabeff ist wegen Spionage vor das Kriegsgesicht gestellt worden.

Petersburg, 25. Okt. Die Beschlüsse der Petersburger Stadtvorordneten, betreffend eine Sympathie-Fundgebung für die Balkanstaaten, wurden vom Stadthauptmann nicht bestätigt. Es verlautet, daß die Diplomatie Einspruch erhoben habe.

Nah und fern.

Was Rauffucht anrichten kann. Die 18jährige Tochter eines Majors a. D. besuchte eine Berliner Hochschule. Das junge Mädchen war mit einem Offizier verlobt und wollte sich im nächsten Frühjahr mit diesem verheiraten. Die Ferien hatte sie in einer Pension Thüringens verbracht und daran knüpften einige ihrer Mitschülerinnen geistige Rauffucht.

Bankrott in Magdeburg. Zahlreiche Unternehmungen wurden durch den Zusammenbruch der Magdeburger Annuungsbank in Mitleidenschaft gezogen. Die Höhe der Unterbilanz steht noch nicht fest. Die Magdeburger Handwerkerkammer dürfte ihr Vermögen, das sie im Betrage von 35 000 Mark bei der Annuungsbank stehen hatte, gänzlich einbüßen.

Heftige Stürme suchten die Nordküste des Schwarzen Meeres heim. Ganze Wälder wurden niedergelegt, die Telegraphenleitungen allenthalben zerstört, Häuser abgedeckt und viele Ortschaften erheblich geschädigt. In Odessa mußte die Stadtbahn den Verkehr einstellen, auch der Dampferverkehr ist teilweise unterbrochen.

Dresden, 25. Okt. Mit einer Abänderung des Verbots der Umlaufsteuer hat gestern die Steuerdeputation der Sächsischen Kammer das Gemeindesteuergesetz in zweiter Lesung angenommen.

Karlsruhe, 25. Okt. Die badischen Schiffahrtsinteressenten haben sich gegen das preussische Projekt einer Tieflegung des Rheinbettes von Bingen bis Mannheim ausgesprochen.

Siegen, 25. Okt. In dem benachbarten Erdborn erschoss der Straßenmeister Würzburg seine Frau und sich wegen Ehedesulten.

Jerbh, 25. Okt. Der hiesige Getreidehändler Siebert erschoss seine Frau, seine beiden Söhne im Alter von acht und neun Jahren und dann sich selbst. Er hat die ungeliebte Tat wegen schlechten Geschäftsganges verübt.

Stuttgart, 25. Okt. Bei der gestrigen Bleifahrt des Gordon-Bennett-Rennens hat der Ballon des Dam-

burger Vereins für Luftschiffahrt Bürgermeister Brändeburg, der von Dr. Berkowit geföhrt wurde, den Sieg errungen.

Oberhausen, 25. Okt. Heute morgen wurde unweit der Fiederschen Flegel ein einmütiges Kind männlichen Geschlechts geboren. Das Kind war sofort tot.

Berlin, 25. Okt. Auf der Feste „Karolus Magnus“ gerieten zwei Bealeute unter fallendes Gestein. Einer wurde sofort getödtet, der andere erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Paris, 25. Okt. Der auf dem Flugfelde Jupitri aufgestiegene Flieger Francourmoi stürzte mitten über der Stadt Corbeil ab. Er trug lebensgefährliche Verletzungen davon.

London, 25. Okt. Der Plan der Admiralität für eine Erhöhung der Besoldung der Subalternoffiziere, Matrosen und Decker in der Kriegsmarine ist vorläufig aufgehoben worden, da sich Schwierigkeiten ergeben haben, die notwendigen Mittel bereit zu stellen.

Tanger, 25. Okt. Der Raib Triabi, sowie der spanische Schubbohle Sica, die angeklagt waren, seinerzeit die Unruhen in Maragan angezettelt zu haben, wurden zum Tode verurteilt.

Newport, 25. Okt. Generaldirektor Ballin teilte hier mit, daß die Hamburg-Amerika-Linie ihren Dienst Boston-Hamburg im Mai mit den Dampfern Cleveland und Cincinnati beginnen werde. Als Haltepunkte seien Plymouth und Cherbourg in Aussicht genommen.

Quebec (Kanada), 25. Okt. Durch eine Explosion wurde die Munitionsfabrik in Halleburg (Ontario) zerstört. Sechs Personen wurden getödtet und viele verletzt.

Vermischtes.

Eine zur Zeit des Balkankrieges besonders zeitgemäße Soldatenanekdote wird in einem englischen Blatt erzählt. Eine Abteilung Soldaten war im Begriff, den Feind anzugreifen, der sie in Schlachtlage erwartete. Ein alter Feldwebel bemerkte einen jungen Soldaten, den die Nähe des bevorstehenden Gefechtes sichtlich stark beunruhigt hatte. Sein Anblick war bleich, seine Zähne klapperten und seine Arme stießen zusammen. Es war Nervosität, aber der Feldwebel hielt es für heidenmütige Angst. „Kompsins“, küßte er, „jitterst Sie so für Ihr elendes Leben?“ — „Nein, nein, Herr Feldwebel“, sagte Kompsins und gab sich die größte Mühe, sein klapperndes Gebete zu beruhigen. „Ich jittere für den Feind. Er weiß nicht, daß Kompsins hier ist.“

Eine kräftige montenegrinische Kriegserklärung. Im Herbst des Jahres 1780 geriet das jetzt gegen den Halbmond kämpfende Montenegro mit den Türken wieder einmal — es war schon damals nicht das erste Mal — in Konflikt, und die Kriegserklärung erfolgte unter höchst merkwürdigen Umständen. Der Besir von Bosnien forderte eines schönen Tages den Blahika von Montenegro auf, ihm sofort zwölf der schönsten Mädchen des Landes zu schicken, und zwar Mädchen im Alter von 12 bis zu 15 Jahren. „Schickst Du sie nicht“, hieß es in der kategorischen Aufforderung, „so werde ich Dein Land vernichten und Junge und Alte als Sklaven wegführen.“ Der Blahika beriesel sofort alle Stammesführer um sich und sandte nach kurzer Beratung mit ihnen an den Vertreter des Sultans folgende Antwort: „Haben wir Dir jemals schon Tribut gezahlt? Der Tribut, den wir Dir zahlen könnten, wäre ein großer Stein von unseren Bergen, und statt der zwölf Jungfrauen können wir Dir zwölf Schwämme schicken, damit Du Dir Deinen Turban verzieren kannst.“ So erzählten wenigstens die Montenegriner. In dem unmittelbar sich darauf entzündenden Kampf sollen dann 10 000 Montenegriner 25 000 Türken zerhackt haben.

Urteil im Prozeß gegen den Polizeileutnant Becker in Newyork. Nach 14tägiger Dauer endigte der Prozeß gegen Polizeileutnant Becker. Er war angeklagt wegen des Mordes an dem Spieltheaterbesitzer Rosenthal. Becker wurde der Anklage nach Mord schuldig befunden. Der Wahrspruch der Geschworenen lautet auf „Mord im ersten Grade“, d. h. auf vorsätzlichen Mord. Becker wurde zum Tode verurteilt.

Nach den bestehenden Gesetzen konnte auf Grund dieses Verdicts über Becker nur die Todesstrafe verhängt werden. In der Verhandlung hatte ein Duzend Mitschuldiger des Angeklagten bekannt, daß Becker jahrelang der Leibhaber Rosenthal als den Ertragnissen der Spieltheater war und daß Becker den Spieltheater Rosenthal zum Zwecke der Erpressung hat ausbeuten lassen. Als Rosenthal daraufhin Becker bei den Gerichtsbekörden denunzierte, ließ ihn Becker ermorden. Der Prozeß gegen die eigentlichen Mörder des Rosenthal soll im November stattfinden.

360 000 Mark für Wohltätigkeit und gemeinnützige Zwecke vermachte der verstorbene Antiquitätenhändler Max Vildert der Stadt Nürnberg. Außerdem erhielt die Stadt das wertvolle Wohnhaus des Stifters.

Auf, Jüngling, nach Charlottenburg. Die eleganteste Vorstadt Berlins darf sich zugleich eines außergewöhnlich großen Reichtums an Frauen rühmen. Sie scheint eben auf das zarte Geschlecht eine besondere Anziehungskraft auszuüben. Denn es ist nunmehr statistisch erwiesen, daß der Kapperstorch, wenn er die leichte Last eines kleinen Nabels zwischen dem Schnabel trägt, besonders gerne seinen Flug nach Charlottenburg richtet. Eine Übermacht von nicht weniger als 30 000 Köpfen hat die weibliche Bevölkerung über die männliche in Charlottenburg, was also schon eine nicht unbedeutende Mittelstadt ausmacht. Unbeweihrten Männern kann also nur geraten werden, sich schleunigst nach Charlottenburg zu begeben, dort gebeit die Fülle der Schönheit und wer die Gesponsin fürs Leben noch nicht gefunden hat, wird sicherlich bei dem großen Angebot auch für sich die Richtige treffen.

Auch eine Fleischnote. Seit dem 15. Oktober dieses Jahres kann man in Frankreich keine Wachtel mehr jagen oder essen, es wäre denn, daß man sich mit Wachtelkonserven begnügt. Die als Federhissen geschätzten Wachtel sind so selten geworden, daß man sie fast mit Gold abwägen muß. Die schlaun Engländer haben die große Wachtelnote kommen und haben daher zu Beginn des Sommers die wenigen Wachteln, die sich anschießen, von Ägypten übers Meer zu fliegen und nach Frankreich zu geben, weggeschleppt. Es gab in diesem Jahre im Mittel eine ganze Armee von Wachteljägnern, die die armen Flugmüden Wachtel, als sie sich dort aus ihrer ersten Etappe ein wenig erholen wollten, lebendig einfingen. Diese Wachteln wurden dann in England geföhrt und fett gemacht und werden jetzt nach Frankreich geschickt. Da man glauben machen will, daß sie unter dem Feuer des Jägners einen ehrlichen Wachtelstod gestorben sind, durchlöchernt man sie mit etlichen Schrotkörnern, und der französische Feinschmecker ist zufrieden, falls er reich genug ist, um überhaupt die Wachtel zu bezahlen. Bedauern verdienen übrigens die Vogelmörder resp. Fresser nicht.

Das Toff-Toff des Bettlers. Das sich auch die Bettler die Ertrugenschaften der modernen Technik zunutze machen, beweist ein Geschehnis, für dessen Wahrheit sich eine in Petersburg erscheinende Arbeiterzeitung verbürgt. Zu bestimmten Stunden kann man in gewissen, stark belebten Gegenden der Residenz einen etwas gedungenen, anständig gekleideten und ehrwürdig aussehenden Mann beobachten, der aufmerksam die Passanten fixiert. Mit unentstellten fragenden Blicken sieht er die Vorübergehenden an. Fängt jemand diese Blicke auf, dann murmelt er einige Worte mit vor Erregung bebender Stimme; aus diesen Worten läßt sich entnehmen, daß er sich in bitterster Not befindet. Nur wenige der Passanten verschließen dieser verächtlichen Bitte des ehrwürdigen Alten gegenüber ihre Talschen. Wie gut die „Geschäfte“ des Bettlers gehen müssen, läßt sich daraus erleben, daß er sich ein Automobil gekauft hat und einen Chauffeur mit 50 Rubel Monatsgehalt unterhält. Der Bettler hat sich ein nettes Zimmer gemietet und lebt dort als pensionierter Beamter, und nicht einmal sein Wirt weiß etwas von seinem wahren Beruf.

Gerichte fesselt. (Sieger hier und Steger dort.) Europa steht mit Mißgefühl — das mörderische Kampfgeschrei — und lautlich gespannt dem Kriegsgeschrei — da hinten weit in der Türkei. — Wir ziehen achtern unsern Hut — vor dem bewundernswerten Mut, mit dem sich alle Deere schlagen; — doch wolle ihr Mißbegieria fragen, — zu welchem Zwecke es wohl nützt, — daß man das junge Blut verlorbt, — so sag ich euch: der Krieg ist wichtig! — Hier Wölfer wurden halbmondbüchtig — und glaubten Hellung suchend, daß — voranthen sei ein Akerlaß! — drum schlagen sie sich sorn- und mutig — die respektlosen Köpfe blutig, — verbrennen Städte, stürmen Mauern — und forgen, daß die Brüste trauern. — Bei jedem Deere aber ist — beschäftigt ein Telegraphist, — der dieser Laten Resultat — den Leitungen zu melden hat, — damit man es beim Frühstück — des Morgens schon im Druck les'. — Man liest nicht nur, daß beide Teile — gleichmäÙig kriegen ihre Kelle, — nein das das Glück auch Freund und Feind — in gleichem Maß zu münden scheint. — Es siegen die Osmanen und — der sogenannte Balkanbund, — feils beide und zu gleicher Zeit — im ehrenvollen Männerstreit. — Mit auch der Krieg an sich abtheuht, — so ist doch dieses höchst erfreulich. — Wenn nur am Schluß nicht alle beiden — das Schicksal von Befiegten leiden!

Goldene Ketten.

Roman von Clarissa Lohde.

20

„Und in welchem Verhältnis steht sie zu meinem Manne?“ Erich fand die Situation im höchsten Grade peinlich. Er ahnte sogleich, daß ihr irgend etwas zu Ohren gekommen sei, was sie beunruhigte. Das kam davon, daß man ein solches Geheimnis aus einer Sache machte, die doch nicht verborgen bleiben konnte. Warum hatte man ihr nicht einfach gesagt, daß ein Freundschaftsverhältnis zwischen Frau von Wittig und ihrem Manne bestanden habe, warum besonders war seine Schwester Leonie so ängstlich zurückhaltend gewesen? Aus Rücksicht für ihre Freundin etwa, die sie in den Augen der jungen Schmeßlerin nicht als eine Verschmähte darstellen wollte? Oder aus Rücksicht auf Katharina, damit sie nicht ahnen sollte, ihr Mann habe schon eine andere geliebt? So irrte sich konnte sie doch nicht sein, bei einem Manne vom Alter Justus Markwalds vorauszusetzen, daß sie seine erste Liebe sei. Wie sollte er ihr aber Auskunft geben, und welche? Was er dachte, ja, wußte, — denn Berlin ist in dieser Beziehung kleiner, als man ahnt, selbst die geheim gehaltensten Dinge werden von Ohr zu Ohr kolportiert, finden ihre Verbreitung — das durfte er Markwalds Frau am wenigsten lassen.

Ja, wenn er erahnt, daß sie heute allein zu Hause sei, was ja sonst nie der Fall gewesen, hätte er seinen Besuch unterlassen. Und nun mußte er sie gerade in solcher Stimmung finden, in solcher Unruhe, so mitleiderregend und rührend.

Katharina hatte noch immer einer Antwort. „Auch Sie wollen mir nichts sagen?“ fragte sie traurig. „Und ich hatte so sehr auf Ihre Offenheit gerechnet.“

„Um Himmelswillen, gnädige Frau, was kann ich Ihnen sagen? Das Frau von Wittig als Jugendfreundin meiner Schwester mit ihrem Herrn Gemahl bekannt geworden ist, mit ihm verkehrt hat — freundschaftlich verkehrt — nun, das ist ja kein Geheimnis.“

„Nicht wahr? Es brauchte wenigstens kein Geheimnis zu sein,“ rief sie erregt. „Vielleicht hält mich mein Mann für eifersüchtig, aber ich bin es wirklich nicht. Wie sollte ich auch, gegen einen Mann, der mich so liebt!“

Es war das alles so aus ihr herausgesprudelt, fast gegen ihren Willen. Das Bedürfnis, das Bedrückende von der Seele zu reben, ließ sie vergessen, daß sie zu einem jungen Manne sprach, der ganz in ihren Anblick versunken, sie mit leuchtenden Augen ansah. Jetzt plötzlich überkam sie die Empfindung, als habe sie eine Zerknirschung begangen.

„O, Herr von Breitenstein, denken Sie nicht schlecht von mir, daß ich mit Ihnen über eine Angelegenheit spreche, die eigentlich nicht vor andere Ohren gehört. Aber ich bin so allein und Sie kamen gerade, und ich hege soviel Vertrauen zu Ihnen.“

„Gnädige Frau,“ rief er aufspringend. „Seien Sie versichert, daß ich dieses Vertrauen zu ehren weiß, daß ich darum, gerade darum, noch viel, viel höher von Ihnen denke, als vordem, wenn das überhaupt möglich ist. Und wenn Sie einmal eines Freundes bedürfen sollten, und in einer wirklich ersten Angelegenheit — meine Person stelle ich gern in Ihren Dienst!“

„Ich danke Ihnen,“ sagte sie warm, „danke Ihnen von Herzen. Freunde kann man stets gebrauchen. Und nicht wahr, was wir gesprochen, bleibt unter uns?“

„Selbstverständlich, niemand soll davon erfahren, weder meine Mutter, noch meine Schwester.“

„Also ein Geheimnis,“ lächelte sie, und reichte ihm die Hand, auf die er seine Lippen preßte.

Dann verneigte er sich und eilte hinaus, ein wenig verwirrt, betäubt. Er durfte ihr etwas sein, sie beschützen, wenn ihr Unheil drohte. Sie vertraute ihm. O, er wollte sich dieses Vertrauens würdig erweisen allezeit. Das gelobte er sich in diesem Augenblick heilig und teuer.

10. Kapitel.

Justus eilte mit schnellen Schritten der Wohnung Frau von Wittigs zu. Das sie um diese Zeit nach Berlin zurückgekehren würde, wußte er ungenügend, und es war auch nicht die Nachricht von ihrer Ankunft, die ihn verdroffen, sondern die kategorische Art, mit der sie ihm geschrieben: „Ich bitte Dich sofort um Deinen Besuch, ich muß Dich notwendig sprechen.“

Was sollte das heißen? Glaubte sie noch immer Anrechte auf ihn geltend machen zu dürfen? Davon konnte nicht mehr die Rede sein. Willette in sein Haus zu schicken, wie ebendem, ihn seiner Frau gegenüber in Verlegenheit zu

bringen — wie unüberlegt! Er nahm sich vor, ihr ernstlich klar zu machen, daß es etwas nicht wieder gesehen dürfte.

Eines eigenen Besuchs konnte er sich indessen doch nicht erwehren, als er nach einem so langen Zwischenraum das Haus wieder betrat.

Wieder wie ehemals wurde er von der Hofe empfangen, die ihn bat, in den Salon zu treten, die gnädige Frau erwartete ihn dort.

Frau von Wittig war allein, die Kinder mit dem Fräulein hatte sie fortgeschickt. In dem dämmerigen Licht der farbigen Vorhänge sah er sie auf sich zuschreiten. Sie war noch im Morgenkleide, einem in weiten Falten herabhängenden Gewande von mattgelber Seide. Der klassiche Kopf mit dem üppigen, dunklen, im Nacken leicht in einen Knoten geschlungenen Haar, dem wie aus Marmor gemeißelten, formvollendeten Antlitz, hob sich aus einem Spitzengieriel grazios empor.

„In der Tat,“ sagte er, sie galant begrüßend. „Die italienische Reise scheint gut bekommen zu sein, — mein Kompliment.“

Es jauchte bitter um ihre Lippen. „Ja, ich hoffe, die Kur, die mir ausgenötigt wurde, ist nicht übel angefallen. Jedenfalls habe ich die Kraft gewonnen, mich wiedersehen zu können.“

„Immer noch die verlassene Ariadne?“ spöttele er. „Nun gut, wenn die Rolle Dir gefällt, ich habe nichts dagegen, nur möchte ich mir aussitten, daß sie in Gegenwart meiner Frau nicht gespielt wird.“

Er setzte seinen Hut, den er, um seinen Besuch formeller zu machen, in der Hand hielt, auf einen Tisch, und warf sich nachlässig in einen Fauteuil.

„Und nun zur Sache, schöne Freundin. Welchen Gründen verdanke ich die peremptorische Einladung, die mich hierhergerufen — eine Einladung, die ich, wie ich gleich bemerken will, in dieser Form nicht noch einmal zu erhalten wünsche.“ Sie setzte sich ihm gegenüber, so daß ihr Gesicht beschattet war, während auf seine Jüge das helle Tageslicht fiel.

„Ach, also der Bestreng, der sich so sehr der Nacht über die Weiber rühmt, ist doch ein wenig Pantoffelheld geworden, da er die Augen seiner Frau fürchtet!“



Dr. Fuchshain

Frei ins ... Frei ins ...

Die Raunhofer ...

Nr. 129.

Die nachsteher Kommandos Wurgen gebracht.

Raunhof, a

Die diesjährig Landwirthschaftlichen Referent Galbinvalden und finden statt und ...

pp.

Donnerstag, De Aus der Stadt ... Ammelshain, Belgen ... Lindhardt, Seifert ...

pp.

Auch die Man bildlich außer Kontrolle befehlt werden nicht. Die Jahres passet angeben. Befreiungsgel Besammlung unter den Zeugnisse des Rechtswissenschaftlichen ...

Arrest bestraf. rungen und Bohnen Das Erbd der befohlen Tragen unfaul bestraf.

Da Fuhrmann in fauberer Fu Wurgen, der Königl

Wenn es no daß die Arme der Resolution über die Barmark schreite alle Nationen, die zu schlagen und rufen, so suchen für die Niederlage Als von Kapten soll an dem Rück der von dieser An völlig unerklärt. weniger als d von ihren Gesch Batterien banoni Schützengraben läßt, wenn ein einen Eisenbahnw wegaufkommen, so Es heißt, daß ber seien. Vermuthlich bisher fast ad, r meldet wurde, abe so würde dieses dazu dienen, dort, an seine Stelle zu im Untergrunde allem anderen, nur heit um die für anderer Ertrag des in dem diejertigen die sich weigern, a doch schon da Glauben an sich v Vorber ihre Offa Frieden schließen, nur noch immer k Auch andere Sündenböde auß von Reg gall Ba